

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Postamt 1,50 Mk., mit Postgebühr 1,92 Mk.  
Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.  
— Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends  
von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 6 gespaltene Zeilen  
auf deren Raum 20 Pfg., für Privat- in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises  
40 Pfg. — Stimmliche Annoncen-Bureau nehmen  
Inserate entgegen. Betragen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 229.

Sonntag, den 29. September 1901.

141. Jahrgang.

### Abonnements-Einladung.

Am 1. Oktober cr. tritt das „Merseburger Kreisblatt“ in ein neues Quartal ein. Das Blatt bringt, wie bekannt, außer den landwirthschaftlichen Bekanntmachungen diejenigen der Amtsvorsteher, der Ortsrichter des Kreises u. s. w. Im fertigen Theile werden alle bemerkenswerthen Tages-Ereignisse mitgetheilt.

Nach wie vor ist das „Kreisblatt“ dasjenige Organ im Kreise, welches nachdrücklich für den Schutz der um ihre Grenzlinien ringenden Landwirthschaft eintritt. An die Landwirthschaft im Kreise richten wir auch bei dem diesmahligen Quartalswechsel die Bitte, dasjenige Blatt zu bestellen, welches ihre Interessen vertritt und nicht solche Blätter zu unterstützen, welche nur Hohn und Spott für die „Agrarier“ haben.

**Inserate**, welche für die Landbevölkerung im Kreise berechnet sind, versprechen in unserem Blatte Erfolg.

Merseburg, den 23. September 1901.

Redaktion und Expedition des „Kreisblattes“.

### Die deutschen Chinatruppen in Wien.

Wien, 27. Sept. Das 2. Bataillon des deutschen 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments ist auf seiner Heimfahrt heute Vormittag 11 Uhr 10 Min. hier eingetroffen und hat denselben herzlich Empfang, den es auf seiner Durchfahrt durch Oesterreich bisher überall erfahren hat, gefunden. Die deutschen Offiziere, sowie die Mannschaften waren von dem Augenblicke an, als sie den Wagen verließen, Gegenstand der herzlichsten Sympathiebeweise. Auf dem Wege, den die deutschen Truppen nahmen, hatten 5000 Mann der Wiener Garnison in Parade-Uniform zur Spalierbildung Aufstellung genommen. Der ganze Weg vom Bahnhof bis zum Schwarzenberg-Platz einerseits, sowie von hier zur Burg der Albrechts-Kaserne in den Prater andererseits war von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt, die bei dem Vorbeimarsch der deutschen Truppen herzliche Willkommgrüße entbot. Zum Empfang auf dem Bahnhofe hatten sich eingefunden: Korpskommandant Graf v. Hertzell, Gyllenband mit dem Generalmajor Jialla und dem Oberleutnant vom Generalstabe Joz, Oberstleutnant Irg mit den übrigen Herren des Stabes, ferner der österreichisch-ungarische Generalstabschefmann Rovezik, der in China dem Stabe des Feldmarschalls Graf v. Waldersee zugetheilt war, Bürgermeister Dr. Zueger mit den beiden Vizebürgermeistern; alle drei waren geschmückt mit der goldenen Ehrenkette, der deutsche Vorkommandant Freiherr von Romberg mit dem Personal der Bottschaft, der bayerische Geschäftsträger Graf v. Woy, der sächsische Geschäftsträger Prinz v. Schönburg, der deutsche Generalkonsul Freiherr v. Liebig mit dem Vizekonsul, Abordnungen der reichsdeutschen Vereine in Wien, der Präsident der Südbahn-Gesellschaft Glumetz, sowie der Generaldirektor Eger. Als das Signal zum Eintreffen des Zuges gegeben war, trat der Korpskommandant Graf Hertzell-Gyllenband mit den Herren des Gefolges und Bürgermeister Dr. Zueger mit den Vizebürgermeistern vor. Punkt 11 Uhr 10 Min. fuhr ein ungemein langer, mit zwei Schnellzugsmaschinen bespannter

Zug in die Halle. Sowie der Zug zum Stehen geacht worden war, entließen der Mitte desselben die deutschen Offiziere und kamen dem Korpskommandanten entgegen, der mit seinem Stabe den deutschen Gästen entgegenkam. Nachdem Major v. Förster dem Korpskommandanten Grafen Hertzell-Gyllenband Meldung erstattet hatte, hielt dieser an Major v. Förster folgende Ansprache: „Ich begrüße Sie auf das Herzlichste und bitte Sie, überzeugt zu sein, daß wir sehr erfreut sind, Sie in unserer Mitte zu sehen, und das um so mehr, als dem Bataillon verdammt gewesen ist, sich unter den schwersten Verhältnissen ganz besonders auszuzeichnen.“ Auf die Ansprache des Grafen Hertzell dankte Major v. Förster in herzlichen Worten. Dann trat Bürgermeister Zueger vor und hielt folgende Ansprache: „Meine Herren Offiziere! Mannschaften! Dem Auftrage Ihres Kaisers folgen, zogen Sie auf einen so weit von Ihrer Heimath liegenden Kampfplatz, um in selbstloser Aufopferung, aber auch unter großen Strapazen Löhne für den maßlosen Friedensbruch zu erlangen. Friede ist eingetreten, und Sie leben in die Heimath zurück mit dem Bewußtsein treu erfüllter Pflicht. Heute sind Sie in der Residenz- und Hauptstadt Wien eingetroffen, im Mittelpunkt des Reiches, das mit dem Ahrigen vermandt und verbrüder ist. Die Bevölkerung Wiens begrüßt in Ihnen tapfere, dem Kaiser treue Soldaten, welche den Ruhm des deutschen Namens im fernen Osten vertreten haben. Wir begrüßen Ihr Erscheinen als neues Unterpfand für die Freundschaft, welche die Völker Oesterreichs mit dem Ahrigen verbindet und welche bestehen bleiben möge für immerwährende Zeiten. Möge Ihnen der Empfang, den Ihnen Wien bereitet, die Wahrheit meiner Worte bestätigen. Leider ist es uns nicht vergönnt, Sie in den Festräumen des Rathhauses zu begrüßen und einige Stunden in echter Gastfreundschaft mit Ihnen zu verbringen. Nehmen Sie den guten Willen für die That. Ich heiße Sie nochmals herzlich willkommen. Möge es Ihnen wohlgefallen in unserer Stadt.“ Major von Förster entgegnete: „Ich danke Ihnen bestens für die hohe Ehre und den herzlichen Willkomm. Wir wissen, daß wir in Wien auf Vortrefflichste aufgenommen sind. Ich danke Ihnen nochmals herzlich für die Beweise und dafür, daß Sie Namens der Bürgererschaft hier erschieben sind.“ Nachdem Vorkommandant Romberg und der Präsident der Südbahn noch gesprochen hatten, erfolgte die Vorstellung der Offiziere. Dann verließen die Mannschaften den Zug. Vor dem Bahnhof wurden sie von der Musik des Kaisers Franz-Garde-Grenadier-Regiments in Berlin erwartet, die sich an die Spitze des Bataillons setzte. Graf Hertzell selbst führte das Bataillon in die Stadt. Die Begrüßung durch die Bevölkerung war überwältigend, Hülfe und Tücher wurden unter stürmischen Zurufen geschwenkt und Blumen aus den Fenstern gestreut. Am Schwarzenbergplatz schwenkte die Fahnenkompanie zur Hofburg ab, wo Kaiser Franz Josef in der Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls der Uebergabe der Fahnen beizuwohnte. Die übrigen Truppen wurden vom Grafen Hertzell nach der Albrechts-Kaserne geführt.

Wien, 28. Sept. In der Wiener Hofburg fand gestern Abend ein Galaballer für die deutschen Offiziere statt. Der Kaiser Franz Josef trug die preussische Marschalls-Uniform und das Band des Schwarzen Adlerordens. Der Kaiser war sehr gut aufgele-

und sprach fortgesetzt bei der Tafel und beim Cercle deutsche Offiziere an. Beim Champagner hielt, wie telegraphirt wird, der Kaiser folgenden Toast auf Kaiser Wilhelm: „Se. Majestät Kaiser Wilhelm, mein theurer Freund, hat geruht anzuordnen, daß das 2. Bataillon des 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments bei dessen Rückkehr zuerst an unserer Küste Europas Boden betrete und dann über Wien seinen weiteren Heimweg nehme. — Herzlichst begrüße ich das in Gefechts- und allen Kriegsbeschwerden vielbewährte tapfere Bataillon. Durchdrungen von treuer Waffenbescheidenheit, entbietet meine gefamnte Wehrmacht dem Bataillon das kameradschaftlichste Willkommen. Wenn Sie, meine Herren, im Hochgefühl standhaftester Pflichterfüllung in Ihrer Heimath anlangen, wenn aus allen Gauen Deutschlands Ihnen Freudenbrüder entgegenjubilieren und Ihr erhabener Allerhöchster Kriegsherr mit huldvoller Befriedigung auf Sie blicken wird, dann mögen Sie auch der Tage gern gedanken, welche Sie mit Ihren österreichisch-ungarischen Kameraden im fernen Osten und jetzt hier zusammenverlebten Was Sie und wir mit Ihnen empfinden, fasse ich in den Ruf: Hoch! Seine Majestät Kaiser Wilhelm!“

### Der Krieg in Südafrika.

London, 27. September. Die „Daily News“ giebt das gestern Abend in militärischen Kreisen im Umlauf gewesene Gerücht wieder, daß Lord Kitchener seine Demission als Oberkommandirender in Südafrika wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kriegsminister Brodrick gegeben habe. Die Regierung hätte darauf bestanden, daß Kitchener eine von ihm getroffene Entscheidung wieder aufhebe, was Kitchener abgelehnt habe. Die Regierung hätte die Intervention einer hochstehenden Persönlichkeit nachgesucht. (?)

Brüssel, 27. September. Eine Depesche der „Morning Post“ meldt, in Burenkreisen verlautete, daß die amerikanische Regierung den Verkauf amerikanischer Pferde und Maultiere für die britischen Truppen in Südafrika verboten habe. In burenfreundlichen Kreisen in Brüssel und in Haag verlautet, die britischen Truppen in Südafrika hätten eine neue Niederlage erlitten; verknüpft sei diese mit dem Verlust von 215 Todten, Verwundeten und Gefangenen, sowie einigen Kanonen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 27. September. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser erlegte bei der Abendbüchse, wie aus Rominten gemeldet wird, einen Zoodfender, einen Hirsch- und einen Sechshendler, und bei der getrunkenen Frühbüchse einen kapitalen Zwanzigender im Revier Goldap.

Die Kopenhagener „National Tidende“ meldet, daß der Hauptpunkt der Verhandlungen bei der Kaiser-Zusammenkunft in Danzig die bevorstehende Proklamirung der Einverleibung der Mandchurien in den russischen Staatsverband gewesen sei. Auch haben die Verhandlungen in Paris zwischen Graf Lambsdorff und dem französischen Auswärtigen Amt die Zustimmung Frankreichs dazu erzielt.

Die Berliner Korrespondenz meldet: Der Kaiser bestimmte anlässlich der in letzter Zeit eingetretenen Häufung der Besuche von Städten, Gemeinden und Kirchengemeinschaften

pernönliche Theilnahme an Einweihungsfeiern, daß diese Besuche und Einladungen künftig zunächst an den Oberpräsidenten eingereicht und von diesem an den Kultusminister bezw. Minister des Innern zur Prüfung weitergegeben werden sollen.

Die „Vorwärts Zeitung“ hört von „besonderer Seite“, daß der Kaiser seine Genehmigung zur Aufstellung der drei Brunnen, die Stadtbaurath Hoffmann bestänzlich für den Friedrichshain entworfen hat, verweigert habe. Wie die „National-Zeitung“ indessen erzählt, soll der Kaiser gegen die Entwürfe nur einige künstlerische Bedenken geltend gemacht und entsprechende Abänderungen des Projektes gewünscht haben. Dagegen soll, wie das letztere Blatt weiter erzählt, der Kaiser die Genehmigung zu den Plänen für den Neubau der Wasserturme in Berlin abgelehnt haben, auch sollen verschiedene andere Neubauten, die die Stadt Berlin plant, auf ähnliche Schwierigkeiten gestoßen sein. Wegen der abgelehnten Ueberführung der Straßenbahn über die Straße „Unter den Linden“ im Zuge der Neustädtischen Kirchstraße hat Oberbürgermeister Richter, der „Nat.-Ztg.“ zufolge, nicht zweimal, wie verschiedentlich angedeutet wurde, sondern nur einmal beim Kaiser Audienz nachgesucht. Von der Ablehnung derselben ist Herr Richter zunächst vertraulich und vor kurzem im Intanzwege amtlich verständigt worden. Die Angelegenheit der Linden-Strassenbahn wird übrigens in der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zur Erörterung gelangen. Aus der heutigen Magistrats-Sitzung wird berichtet: Der Oberbürgermeister theilte dem Kollegium an der Hand des Aktenmaterials alle die Schritte mit, die von ihm und der Verkehrsdeputation in Sachen der Ueberführung der ehemaligen Siemens'schen Straßenbahn über die Straße „Unter den Linden“ gethan und welches Ergebnis dieselben gehabt haben. Der Stadtverordneten-Versammlung soll das Aktenmaterial zur Kenntniz unterbreitet werden.

Da die Klagen auf Schadenersatz wegen Vorenthaltung der Invalidenkarte nicht selten sind, die Nicht-Herausgabe der Invalidenkarte an sich aber noch keine Schadenersatzpflicht begründet (Urtheil des Obergerichtes Berlin, Kammer 5, vom 25. Juli d. J.) ist der Kommentator von Interesse, mit welchem der Gewerberichter Dr. Schalhorn das zitierte Urtheil in der „Sozialen Praxis“ begleitet. Die Klage auf Schadenersatz muß gewöhnlich, wie Dr. Schalhorn ausführt, schon deshalb ganz oder doch im Wesentlichen abgewiesen werden, weil der Kläger seinerseits nichts gethan hat, um den Schaden abzuwenden, sei es nun, daß er Tage lang auf die ihm vielleicht in Aussicht gestellte — Zufindung der Karte unthätig gewartet hat, sei es, daß er es unterlassen hat, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. (Vergl. § 254 B. G. B.) In solchen Fällen kann er — ein Verschulden des Beflagten vorausgesetzt — Erfolg für entgangenen Arbeitsverdienst nur bis zu dem Zeitpunkt fordern, in dem er bei rechtzeitiger Inanspruchnahme der Hilfe der Polizei die alte oder die neue Quittungskarte erhalten haben würde. Den ferner erforderlichen Nachweis, daß ein Schaden entstanden sei, wird man schon dann als erbracht ansehen können, wenn Kläger im Allgemeinen glaubhaft macht, daß er sich um Arbeit redlich bemüht habe. Denn es hat die Einführung von Krankentassen-

huh und Invalidenliste die Nebenwirkung gehabt, daß der Arbeitgeber diese Papiere als Legitimationspapiere ansetzt und deshalb in der Regel den Arbeiter nur einstellt, wenn letzterer im Besitz von Klassenbuch und Karte ist. Der Arbeiter, dem die Papiere fehlen, hat daher von vornherein die Vermuthung für sich, daß er nur schwer neue Arbeit erhalten kann, daß ihm also ein Schaden erwächst. Da die Vortheile der preussischen Anweisung, betreffend die Ersetzung von Quittungsarten, nicht genügend bekannt zu sein scheinen, seien sie hier im Wesentlichen mitgetheilt: „XVIII. ... Ist die Quittungsart ... zerstückt oder ... zur weiteren Verwendung unbrauchbar geworden, so ist der Inhaber berechtigt, die Ersetzung ... durch eine neue Karte zu beantragen (§ 136 des Gesetzes). XXV. ... Fehlt einem Verwirklichten die Karte, weil sein Arbeitgeber die bisherige noch verwendbare Karte widerrechtlich einbehalten hat, so ist eine neue Karte ... auszustellen und durch Vermittelung der zuständigen Polizeibehörde dafür Sorge zu tragen, daß dem Arbeitgeber die Karte abgenommen wird.“

Wegen der Inanspruchnahme der Polizei wird der Arbeiter in vielen Fällen gut thun, auch schleunigst einen Antrag auf Erlass einer einseitigen Verfügung beim Gewerbeamt zu stellen, um so die einseitige schleunige Herausgabe der Quittungsart eventuell im Wege der Zwangsvollstreckung und nach Erledigung des Rechtstreites zu erreichen.

**Leipzig, 17. Sept.** Durch Beschluß des Danziger Landgerichts ist die Beschlagnahme der bei Sippert und Comp. zu Naumburg gedruckten Schrift: „Mein Abgang aus dem Amte. Ein Beitrag zur Beurtheilung unserer kirchlichen Zustände von D. Franz Konfessionarath a. D.“ angeordnet worden.

**Hiel, 17. Sept.** Die „Heller Zeitung“ schreibt: Durch die Zeitungen gehen Meldungen von einem unerhörten Fall einer Meuterei an Bord des Kreuzers „Gazelle“. Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß von einer Meuterei ebensowenig die Rede sein kann, wie von einem Ueberbordwerfen von Verklüffelten.

**Frankfurt a. M., 17. September.** Wie der New-Yorker Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ erzählt, schrieb Präsident Roosevelt ein Telegramm an den Professor Münsterberg in Boston: Es giebt sehr wenige Dinge, die mir so am Herzen liegen, als daß zwischen Deutschland und Amerika stets die warmste Freundschaft herrschen möge.

**Dresden, 28. Sept.** Bei den künftigen Landtagswahlen unterlagen überall die Sozialdemokraten, obgleich sie in der III. Wählerabtheilung starke Minoritäten auf sich vereinigten.

**Stalien.**  
**Rom, 27. Sept.** Auf Anordnung des Ministeriums des Innern ist die Quarantänestation auf dem Bahnhof für die von Neapel kommenden Reisenden wieder aufgehoben, da der Gesundheitszustand Neapels diese überflüssig machte. Das letzte Bulletin meldet, daß zwei der Pestkranken fieberfrei sind, aber die Wunden stationär bleiben. Von den anderen drei Kranken ist einer fast genesen, einer auf dem Wege der Besserung, der dritte noch schwer krank.

**Lokales.**  
**Merseburg, 28. September.**  
**Die diesjährige Herbstprüfung für Einjährig-Freiwillige** hat heute ihren Abschluß gefunden. Von den nachträglich zugelassenen 8 Prüflingen konnten nur 3 die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangen. Darunter befand sich ein Bautechniker aus Halle, der auf Grund seiner hervorragenden Leistungen in seinem Berufe von dem Nachweise der wissenschaftlichen Befähigung entbunden worden war, und der die mit ihm vorgenommene Prüfung in den Elementarkenntnissen gut bestand.

**Vom Handwerk.** Mit dem 1. October tritt der letzte Theil des Reichsgesetzes vom 26. Juli 1897, den Meisterstellen betreffend, in Kraft. Der § 133 dieses Gesetzes lautet wörtlich: „Den Meisterstellen in der Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerkers dürfen nur Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen erworben und die Meisterprüfung bestanden haben. Von letzterer sind sie in der Regel nur zuzulassen, wenn sie mindestens drei Jahre als Geselle (Gehilfe) in ihrem Gewerbe thätig gewesen sind.“

Die Befugniß zur Leitung und Anleitung von Lehrlingen steht in Handwerksbetrieben nur denjenigen Personen zu, welche das 24. Lebensjahr vollendet haben und in dem Gewerbe, in

welchem die Anleitung der Lehrlinge erfolgen soll, entweder die von der Handwerkskammer vorgeschriebene Lehrzeit oder, so lange die Handwerkskammer eine Vorfrist über die Dauer der Lehrzeit nicht erlassen hat, mindestens eine dreijährige Lehrzeit zurückgelegt und die Gesellenprüfung bestanden haben, oder fünf Jahre hindurch das Handwerk persönlich selbständig ausgeübt haben oder als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen sind.“ Die Uebergangsbestimmungen hierzu lauten: „Wer beim Inkrafttreten dieser Bestimmungen persönlich ein Handwerk selbständig ausübt, ist befugt, den Meisterstitel zu führen, wenn er in diesem Gewerbe die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen besitzt.“ Daraus ergibt sich Folgendes: Wer am 1. October ds. Js. das 24. Lebensjahr zurückgelegt hat und selbständiger Handwerker ist, darf sich ohne Meisterprüfung Meister seines Handwerks nennen, wenn er das Letztere seit mindestens fünf Jahren selbständig betrieben hat oder in demselben als Werkmeister oder in ähnlicher Stellung thätig gewesen ist, oder nach mindestens fünfjähriger Lehrzeit die Gesellenprüfung bestanden hat. Erfüllt er diese Vorbedingungen nicht, so darf er sich nicht Meister nennen. Wer am 1. October ds. Js. noch nicht selbständiger Handwerker ist, dies also erst nachher wird, darf sich nur dann Meister seines Handwerks nennen, wenn er neben den eben erwähnten Vorbedingungen auch die Meisterprüfung bestanden hat. Wer sich aber, ohne dazu berechtigt zu sein, Meister nennt, verfällt nach § 148 des R. O. der W. O. in eine Geldstrafe bis zu M. 150 oder Haft bis zu 4 Wochen. Hieraus erhellt die außerordentliche Wichtigkeit der Gesellenprüfung, denn sie bildet in den meisten Fällen die unerlässliche Vorbedingung für die Zulassung zur Meisterprüfung. Wir erziehen uns verpflichtet, darauf besonders hinzuweisen und wiederholt die ernstliche Mahnung an alle Lehrlinge, Gesellen und selbständigen Handwerker zu richten, sich zur Gesellenprüfung anzumelden.

**Feuerschutz.** Alle diejenigen unserer Leser, die ihre Mobilien gegen Feuergefahr versichert haben und mit dem bevorstehenden Vierteljahrswechsel ihre Wohnung verändern, machen wir darauf aufmerksam, den Umzug unverzüglich den betreffenden Versicherungs-Agenten anzuzeigen. Das Unterlassen dieser Anzeige kann in einem etwaigen Brandfalle den Verlust der Schadenergütung nach sich ziehen.

**Provinz und Umgegend.**

**Halle, 28. Sept.** Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, geht die Oper Martha in Szene, welche bei ihrer Aufführung am Dienstag, durch die glückliche Besetzung der Hauptrollen, den Beifall des Publikums und die glänzendste Beurtheilung der Presse fand. Für die Abendvorstellung ist das neue Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ vorgesehen, welche wie überall, so auch hier die wärmste Aufnahme gefunden hat. Den Besuch macht Leoncavallo's „Der Bajazzo“, welcher neu in den Spielplan aufgenommen worden ist und sorgfältig vorbereitet, morgen zum ersten Male in dieser Saison gegeben wird.

**Leipzig, 27. Septbr.** Seit Anfang dieser Woche wird an dem neuen Empfangsgebäude, das für die hiesige Haltestelle errichtet wird, rüstig gearbeitet. Der Grundriß hat eine Länge von 13 m und eine Breite von 7 m. Im Innern erhält das Gebäude einen Vorraum von 4 qm Grundfläche. Von hier aus haben die Reisenden durch einen Fahrkartens- und Gepäckhalter Verbindung mit den Diensträumen. Rechts führt eine Thür nach dem 37 Quadratmeter großen Wartezimmer. Der Dienstraum hat 23 Quadratmeter und der Gepäckraum 18 Quadratmeter Flächeninhalt. Der Eingang erfolgt von der Südseite aus. An der Bahnsteigseite, wo eine etwa 1 1/2 Meter breite Sperre angebracht wird, befindet sich je ein Ausgang aus dem Wartezimmer und aus dem Dienstraum. Das Fundament besteht aus Pfeilern, welche durch Bogen verbunden sind. Am Naumburger Bahnhof wird eine nach den Geleisen zu offene Halle errichtet, welche zum Untertreten dienen soll, wenn bei schlechtem Wetter oder durchfahrender Züge wegen der Ausgang nicht frei ist.

**Bitterfeld, 28. Sept.** Von einem äußerst raffinierten Schwindler wurde seit einigen Tagen unsere Nachbarstadt Wehna heimgesucht. Derselbe gab sich für einen Gesellen des hiesigen Schornsteinfegermeisters Zöllner aus und habe den Auftrag, dort zu

lehren. Nichts Böses ahnend, haben ihn denn auch eine große Anzahl Bewohner das Geld ausgereicht. Als der Gauner nun heute früh wiederum seine Arbeit begann, schloß er ein dortiger Handwerker Verdacht, schwang sich auf sein Rad und machte Herrn Zöllner von dem Vorfalle Mitteilung. Letzterer erstarrte sofort telegraphisch der dortigen Polizei Anzeige und gelang es derselben, den Gauner noch im Laufe des Vormittags dingfest zu machen.

**Capelle, (Kreis Bitterfeld) 26. Sept.** Heute in den Nachmittagsstunden von 3 bis 6 Uhr wurden dem Hüfner Carl Mintewitz hier aus seiner Wohnung 310 Mark in Gold und 18 Mark Courant gestohlen. Der Dieb hatte eine Zentnerseide eingedrückt, alle Kasten und Schränke in der Stube geöffnet und hierbei das Geld gefunden. Ob Wäpse oder Sachen fehlen, ist noch nicht ermittelt. Ein sogenannter Durchfahrender in grüner Jacke soll verdächtig sein die That begangen zu haben.

**Vermischtes.**

**Wschaffenburg, 27. Sept.** Die Bankfirma S. Brau hat ihre Zahlungen eingestellt. Ursache ist seit gestern erschunden und hat Selbstmord verübt.

**Leipzig, 25. Sept.** Ein Schwabenstreich ruft hier allgemeinen Spott hervor. Mitten in der Stadt befindet sich das sogenannte „Pöntenianhaus“, ein Zuchtstall, worin die zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilten Verurtheilten des ganzen Landes verwahrt werden und schon mehrlache Hinrichtungen vollzogen worden sind. Da dieses Zuchtstall ein großes und sehr werthvolles Baumstück umfaßt, so soll es später abgedrohen werden, wiewegen die sämtlichen Gefangenen in den letzten Tagen in andere Veranken übergeführt worden sind. Um näheres Wissen zu erlangen über aus anderen Gründen soll aber der Abbruch des massiv gebauten Hauses erst in einigen Jahren geschehen. Im aber nun den großen Bau nicht nutzlos stehen zu lassen, ist man auf den wirklich klaffenden Gedanken gekommen, in ihm Materialen für die Baustoffe einzuschleusen. So werden also in Zukunft an den Stätten, wo sonst nur Heulen und Jammern der Mauer und Mörder zu hören und mehrlache Hinrichtung zu sehen war, die Jünger der Kunst ihrer schöpferischen Gedanken nachhängen. Es ist nur bedauerlich, daß man nicht einige der alten Inhaftigen zurückgelassen hat, um sie als Modell für die neuen Schattenseiten der Welt verwenden zu können.

**Hamburg, 28. Sept.** Das Schiff „Antreip“ stieß bei Ringen mit dem Schiff „Diagdagastar“ zusammen und sank. 4 Mann der Besatzung ertranken.

**Hamburg, 28. Sept.** Der Berliner Sportsmann G. hat sich gestern im Berliner Rachtclub mit dem Schweden E. getroffen.

**Bohum, 28. Sept.** Auf der Jache „Karolinen-Gräb“ wurden zwei Arbeiter verschüttet. Sie konnten noch nicht geborgen werden.

**Gerichtszeitung.**

**Halle, 26. Sept.** Vor der 3. Civilkammer hiesigen kgl. Landgerichts kam heute die seit ziemlich zwei Jahren schwebende Klage des Stadtanwaltes hiesiger Stadt gegen die Stadt gegen den Landwirt August Hermann doch heim von dort. Entschädigungsansprüche betreffend, zur Erledigung. Die Sache ist ein Nachspiel zu dem am 9. October 1899 vor hiesiger Strafkammer wider Hoppeim und sechs andere Angeklagte wegen vorläufiger Abwesenheit bezw. Anwesenheit bezw. verurtheilten bestimmten Strafsache. Wegold war zu gerichteten worden, daß er ärztliche Behandlung nötig hatte und 5 Wochen im Bett zubringen mußte. Wegen des hiedurch erlittenen Schadens machte Wegold gegen Hoppeim einen Anspruch auf Entschädigung geltend, Erwartung von Kurkosten etc. In einem Urtheil im October 1900 war die Sache so meist genommen, daß Hoppeim als Entschädigung für alle 1200 M. an Wegold hatte zahlen lassen, wogegen Wegold durch seinen Rechtsbeistand Einwendungen erheben ließ mit der Erklärung, es seien ihm für ärztliche Bemühungen 982 M. liquidirt worden. Die Kosten für einen Vertreter in seiner Eigenschaft betragen auf 480 M. ferner habe er Kurkosten für einen geschädigten Sohn zahlen müssen und außerdem werde ihm ein entprechendes Schmerzensgeld in Betrage von einigen hundert Mark zuzurechnen sein, so daß er außer den bereits erhaltenen 1200 M. noch erheblich mehr zu beanspruchen habe. Beklagter ist worden die Forderungen als zu hoch bezeichnet; für ärztliche Bemühungen seien höchstens 400 M. zu berechnen, und selbst bei Zugrundelegung nobelster Preise; für Verrennungskosten nur die Hälfte des beanspruchten Betrages, zusammen 613,40 M., wonach für Schmerzensgeld 500,00 M. blieben. Das Gericht erachtete den Kläger mit den ihm geltend gemachten 1200 M. für völlig berechtigt. Er habe als Schmerzensgeld ungefähr 500 M. erhalten, also erheblich mehr, als ihm das Gericht bewilligt haben würde. Die Klage wurde für erledigt erklärt und er stieg mit seinem Anspruch auf Weiterforderung abgewiesen. Wegold hat 1/2 der Gerichtskosten, Hoppeim 1/2 zu zahlen.

**Weser, 27. Sept.** Der Landgericht verurtheilte die sozialdemokratische Schriftstellerin Maja Lubitz (Luzemburg) wegen Verleumdung des Staatsministers Studt in einer Broschüre, in der sie eine Verordnung über die Regelung des Heiligungsunterrichts betrifft, zu 100 und den Verleumdungsschmerz wegen Verbreitung dieser Broschüre zu 30 M. Geldstrafe.

**Leipzig, 27. Sept.** Der Landgericht verurtheilte die sozialdemokratische Schriftstellerin Maja Lubitz (Luzemburg) wegen Verleumdung des Staatsministers Studt in einer Broschüre, in der sie eine Verordnung über die Regelung des Heiligungsunterrichts betrifft, zu 100 und den Verleumdungsschmerz wegen Verbreitung dieser Broschüre zu 30 M. Geldstrafe.

**Kleines Feuilleton.**

**Amerikanische Millionäre.** Aus New-York wird geschrieben: Die Vereinigten Staaten zählen zu ihren Bürgern nach einer Aufstellung des „New-York Herald“ nicht

weniger als 3828 Millionäre. Daraus kommt auf 20,000 Einwohner ein solcher Reichtum. Das Gesamtvermögen dieser 3828 beträgt 16 Milliarden Dollars, demnach besitzen 3828 Personen aus einer Bevölkerung von 70 Millionen Menschen zusammen ein Fünftel des gesamten Nationalvermögens der Vereinigten Staaten, das auf etwa 81 Milliarden geschätzt wird. Bemerkenswerth ist das rasche Anwachsen dieser Plutokratie. Im 1. Viertel des verflochtenen Jahrhunderts gab es in America nur 6 Millionäre, und nur deren 2, John Jakob Astor in New-York und Stefan Girard in Philadelphia, besaßen mehr als 3 Millionen Dollars. Heute sind es 3828, von denen mehr als die Hälfte je über 10 Millionen Dollars besitzen. An der Spitze steht der Gebieter der „Standard Oil Co.“ John Rockefeller, dessen Vermögen sich nach mäßiger Schätzung auf über 300 Millionen Dollars beläuft; übrigens giebt es Leute, die behaupten, daß sein Vermögen nicht weit von 500 Millionen Dollars entfernt sei. Die Millionärsgegend der Vereinigten Staaten ist deren Hälfte. Nicht weniger als 87 pCt. der amerikanischen Millionäre haben ihr Vermögen selbst erworben, oft ganz von Grund aus: nur etwa 12 vom Hundert haben bereits durch Erbschaften Millionenvermögen überkommen.

**Die Elektricität im Dienste der Landwirtschaft.** Aus Eggenfelden wird berichtet: Die Elektricität scheint auch im Dienste der Landwirtschaft Fortschritte zu machen. Im Anschluß an das hiesige Elektricitätswerk hat Herr Cefonon Rinner am Lindmaierhof den ersten landwirtschaftlichen Betrieb mit elektrischer Kraft errichtet. Auf genanntem Gute wird elektrisch Wasser gepumpt, elektrisch gedrosen und elektrisch Futter geschnitten. Der elektrische Kraftbetrieb ist bedeutend billiger als der Heißdampf. Die Beleuchtung der Wohnräume, Ställe und Neuböden ist absolut gefahrlos.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

**„Verschiedene Fälle!“**

Das liegt mal so im Lauf der Welt — was sich nicht halten kann, das fällt — und was es noch so hoch gestiegen — was sich nicht hält, muß unterliegen. — Des Sommers Tage sind entflohen, des Herbstes Fäden fliegen schon — der Wind entlaubt die Buchenallen — der Baum wird laß — die Blätter fallen! — Und doch ist reich belebt die Flur — der Waldmann folgt des Wildes Spur — den wieder pflegt er mit Vergnügen, — dem edlen Waldweber obzuliegen. — Es hegt der Hund den Faden wund — drum kommt der Hase auf den Hund — im Jagdrevier die Büchsen knallen. Ein Blitz, ein Krach! — die Hasen fallen! — Ein Krach! — auch in der Gegenwart — klingt dieses Wort besonders hart — wenn bloß der böse Krach nicht wäre — so feuern viele Aktionäre — wer hier und dort Wäncen sah — der ruft nicht mehr: ist Alles da! — er hört in kurzen Intervallen — nur Krach auf Krach — und Firmen fallen! — In Dresden, Leipzig ging es los — in Kassel war der Ausfall groß — von Heilbronn k man Mißes lesen — in Breslau ist ein Krach gewesen — man spricht und munkelt vielerlei, — die Albeder erbt Albederei — die Linteffenz ist von dem Allen, — die Wörse schwankt — die Kurse fallen! — Viel Arges ist bereits geschehn — und noch kein Ende abzusehn! — man kann mit faulen Wertpapieren — bereits die Zimmer tapazieren — es trachte in des Sommers Lauf — noch immer hört der Krach nicht auf — ich hör auf's Neu den Wehruf schallen, — Herbst ist es — und die Blätter fallen! — Im Herbst klagt selbst der Optimist — daß gar so vieles „fällig“ ist — ein Mehrer klingt ihm zum Quartale — der lautet kurz und bündig „Zahle.“ — O zah! so lang Du kannst und magst — auf daß Du morgen „leicht“ erwachst! — kein Gläubiger wird die Faust dann ballen — nie wirst Du in der Achtung fallen! — Das wird sonst der schlimmste Fall — vor diesem blüht Dich überall — dann kannst Du froh durch's Dasein wallen — es wird auf Dich kein Malat fallen! — Sonst er liegt's im Lauf der Welt — was sich nicht halten kann, das fällt — nur was noch kraftvoll spricht, wird weiter — Beleben im Sturm der Zeit! — Ernst Heiter.

**Seide-Seide**  
Handlung: Seiden- und Woll-„LOTZE“ Robustan-Praktisch.  
Königslicher, Preussischer und Preussischer Hoflieferant.  
Musterlager: Frau Bertha Naumann, Merseburg.

# Schuhwaaren-Haus Stern & Cie.,

fl. Ritterstr. 3.

Merseburg.

fl. Ritterstr. 3.

## Neuheiten für Herbst und Winter

sind in reichhaltigster Auswahl am Lager und empfehlen diese zu billigsten Preisen.

# Stern & Cie.

Reparaturen auch von uns nicht gekaufter Schuhwaaren prompt und billigst. (2565)

### Inventar-Auktion

in Frankleben bei Merseburg. Station an der Bahn Merseburg-Mühleln.

Wittwoch, den 2. Okt. 1901, von Vormittag 11 Uhr ab, soll im Gute Nr. 49 in Frankleben wegen Aufgabe der Wirtshofst das sämtliche Lebende und tote Inventar, bestehend aus:

- 4 Pferde,
- 17 Stück Rindvieh,
- 3 Stück Bullen,
- 5 Stück Käseweinen,
- 1 Mähmaschine,
- 1 Säemmaschine,
- 1 Hackmaschine, 1 Schnippelmaschine,
- 1 Häckelmaschine,
- 1 Reinigungsmaschine,
- 4 Wirtschaftswagen,
- 1 kleiner Wagen,
- 1 Dreifach,
- 1 Rennsattel, 1 Laufsattel,
- 1 Ringelwalze, 2 Gießerwalzen,
- 1 eis. Schleppe,

Ackerpflüge, Eggen und verschiedene andere zur Wirtshofst gehörende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. (2537)

**500000 M.** in getheilten Posten 100000 Mk. in einer Summe 3 3/4 % (ev. noch bill.) sollen wieder auf Ackerhypothek ausgeliehen werden. Off. sub A. G. 403 an Rudolf Mosse, Magdeburg. (1750)

**500,000 Mark** auf Ackerhypothek zum billigen Zinsfuß auszuleihen durch **H. Silberberg**, in Halberstadt. (1710)

**Wassermühle** (Kundenmühle) in bester Lage, Leistung etwa 1 Wispel in 24 Stunden, mit moderner Einrichtung, guten Gebäuden und ca. 6 Morgen Land, ist preiswerth zu verkaufen. Gest. Anfragen unter **B. H. 30** befördert die Expedition dieses Blattes. (1593)

**Stahlpanzer-Geldschranke**, feuer- und sturzsicher, (253) themit und diebstahlsicher.

**J. C. Pehold, Geldschrankenfabrik Magdeburg.** Preise äußerst billig. Illustrirte Kataloge kostenfrei.

**Stynger, künstler. geschmackv. Belenchtungsgegenstände** Lyra, Ampeln, Gaskocher, Gaskronen aller Art, f. ganze Ausstattungen, für Kirchen, Säle, Fabriken, Salons, Wirtshofst- u. Wohnräume beschafft man sich in gedieg. Ausführung, preiswerth, gegen Theilzahlung auch, aus d. renom. Berliner Fabrik von (2037) **Hermann Arnold, Berlin SW., Messpalast, Alexandrinenstr. 110.**

**Gut möbl. Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten. **Gotthardtsstr. 3 II.**

Die sparame Hausfrau verwendet



der Suppen, Saucen, Gemüße, Salate u. f. w. — Wenige Tropfen genügen. — Geben wieder eingetroffen bei **Paul Hesse, Neumarkt 70.**

Empfehle echt römisch und deutsche **Violinsaiten, Cello, Contrabass, Zither** und für alle anderen Instrumente stets am Lager.

**Hugo Becher, an der Geißel.** NB. Rundharmonien in großer Auswahl wieder eingetroffen (2181)

**Reiterwagen** in kräftiger Waare und allen Größen, blau oder eichenfarbig lackirt, sowie auch rohe, die sogenannten **starken Gebirgswagen**, empfiehlt zu billigen Preisen (2225)

**Otto Bretschneider, Eisenwarenhdlg., kleine Ritterstr.** **Trichinenschau-Formulare** vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Die besten Referenzen am Orte. **Wachstein können im Vertriebe beschligt werden.**

**Gegenstände zur Versteigerung** überbrannt jederzeit u. läßt abholen **L. Albrecht, (175) Auktionator, Sand 1.**

**Luhns** Wasche mit Wasch-Extract

Von Montag, den 30. d. Mts. ab, haben wir eine große Auswahl hochtragender u. frischemilchender **Kühe mit den Kälbern** (Oldenburger Rasse), in unserer Stallung im „Züringer Hof“ hier, preiswerth zum Verkauf. (2610)

**Gebrüder Rosenbaum.** Bankgeschäft. **Halle a. S., Halle a. S.,** empfehlen ihre Dienste f. alle bankgeschäfl. Transaktionen u. A. für An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-, Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr. (2570) **Hypotheken-Verkehr** auf Acker- u. Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen. **Kostentreibender Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.**

**SEIDENSTOFFE** für Braut- und Gesellschaftskleider — Schwarze, weiss und farbig, von M. 0.50 — M. 16.50 p. Mtr. **Seidenhaus Michels & Cie.** — Holzfäranten ihrer Plai. d. Königin-Mutter d. Nieder- vorm. FREUND & THIELE, Eisleben, Markt 11.

**IX. Berliner Pferde-Lotterie.** Ziehung 11. Oktober 1901. **3333 Gewinne Werth Mark 100,000** Hauptgewinne 10000, 8000, 5500, 5000 M. etc. Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M. Porto und Liste 20 Pfr. versendet gegen Briefmarken **Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.**

Diejenigen Herren oder Damen, welche ohne erst eine längere Lehrzeit durchzumachen, sich dem kaufm. Berufe widmen wollen, finden gründliche theor. und prakt. Ausbildung in allen Kontoführern in der Handelslehre am **Carl Gieseguth, Halle a. S., Sternstr. 10.** Eintritt täglich, Donnerstag mäßig, Stellenbesorgung. Einzelunterricht in Buchführung, Stenogr., Kontorarb., Korrespondenz, Rechnen, Maschinenschreiben, Schönheitsreife. Prospekte gratis. (2255)

**Französin** (2611) ist erbitzt, hier französ. Unterricht zu ertheilen u. auch französ. Geseft zu leiten. Gest. Anfr. zu richten an **Zel. Frieda Kriele, Halle.**

### Geschäftsanzeige.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich von Dienstag, den 1. Oktober d. J. ab die **Bäckerei** der **Frau Ww. Meyer hier, gr. Zitzstraße 13,** käuflich übernommen habe und bitte ich, das meiner Vorgängerin bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, meine Kundschaf reell und aufmerksam zu bedienen und immer nur gute und schmackhafte Waare liefern. Hochachtungsvoll **Bernhard Dornwass, Bäckermeister.** (2596)

Bei Aufgabe meines Geschäfts sage ich allen meinen werthen Kunden nochmals verbindlichsten Dank und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch auf meinen Nachfolger, Herrn **Bäckermeister Bernh. Dornwass,** gütigst übertragen zu wollen. **Wittve Lina Meyer.**

**Tanzunterricht.** Der Kursus für die Nachmittags-Abtheilung beginnt Dienstag, d. 8. Oktober, für Damen 4 Uhr, für Herren 5 1/2 Uhr im „Edo“ für die **Abend-Abtheilung** Dienstag, d. 29. Oktober (das Nähere später) in der „Reichs-Krone“. Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, Poststr. 8 b, gern angenommen. Der neueste Tanz „Perolina“ kommt mit zur Uebung. **Ergebeneit (2325)**

**Wilhelm Hoffmann** beim bevorstehenden **Wohnungswechsel** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften (2563) **A. Anderssohn, Möbel-Transporteur, Rotherbrückenrain 3.**

**Musikgänger** anständiger (auch unbemittelter) Eltern nimmt mit und ohne Vorkenntnisse zu jeder Zeit unter günstigen Bedingungen auf (2608) **Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor, Merseburg.**

**Leute zum Rübenabladen** auf Bahnhof Merseburg sucht (2597) **Rittergut Scopau.** **Nachrichten lokalen Inhalts** aus Merseburg und Umgebung werden jederzeit angenommen und ersp. edend honorirt in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Ia. Saatweizen (Sibirer), Ia. Saatroggen (Petkuser)** sehr extra reich hat noch zu verkaufen. **W. Seewald, (2590) Früher J. G. Stichel.** **Praktische Hochzeits-Geschenke!** **ff. Emaille** braun u. neubl. ein großer Koffen eingetroffen bei **H. Becher, Schmalkstr. 29.** **Große schwere Eimer, à 1,00 Mk.**

**Jagd-Gamaschen** in verschiedensten Ausführungen empfiehlt zu **allerbilligsten Preisen** und reicher Auswahl (2393) **Paul Exner, Rossmarkt 12.**

**Wilhelmstr. Nr. 4** ist die 1. Etage, 8 Zimmer, Badezimmer, Balkon, Garten zu vermieten u. 1. April 1902 zu beziehen. (2403) **Näheres Wilhelmstr. 3 a, 1. Etage.**

# Aller Beginn der Saison

empfehle meine reiche Auswahl in:

**Kleiderstoffen** in Wolle und Seide.

**Blousen.**

**Jupons.**

**Damenmäntel u. Jaquets.**

**Kinderkonfektion.**

**Leinenwaaren.**

fertige **Damenwäsche** jeder Art.

# C. F. Steckner,

— 2 Entenplan 2 —

Gardinen

Stores

Teppiche

Vorlagen

## Modes

Gefatte mir ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten der Herbst- u. Winterfaison eingetroffen sind. (2604)

Modellhüte stehen zur gest. Ansicht.  
**J. Hagen (A. Kref's Nachf.).**

Moderne Herbst- u. Winter-  
Kleiderstoffe.

Neue Blusen-Streifen-Caros.

Billigste, streng feste Preise.

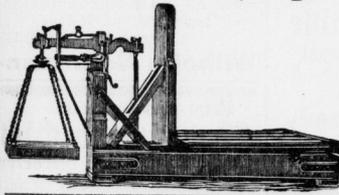
**Theodor Freytag**

Merseburg, Hofmarkt 1. (2599)

Für die Nüchungs-Revisionen

empfehlen sich zum Reparieren v. Waagen und Kalibrierung von Waagen und Gewichten aller Art

**A. Dresdner,**  
Waagenfabrik,  
2564 Merseburg,  
Weiße Mauer 12.



Die bewährtesten, am meisten eingeführt und billigsten

## Entrahmungs-Maschinen

sind

**Alfa Laval Separatoren,**  
es sind davon 260.000 Stück in Gebrauch.

**Vorzüge:** Schärfste Entrahmung, leichter Gang, bequeme Bedienung, leichte Reinigung, dauerhafte Konstruktion.

Nähere Auskunft erteilt (2594)

**S. J. Rapp, Erfurt.**

Agenten werden überall gesucht.

## Hôtel Tulpe, Halle a. S.

Empfehle zur Eröffnung der Theater-Saison mein Parterre-Restaurant, bedeutend vergrößert.

**Reichhaltige Speisekarte.**

Zum Ausschank kommt:

**Pilsener Urquell, Münchner Löwenbräu.**

**Riebecker Lagerbier.**

**Kulmbacher, erste Aktienbrauerei.** (2503)

## Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz,

mit Filialen in Frankfurt a. O. und Dresden vorerst an Jedermann zu billigen Preisen Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak und Cigarren. Probesten erhalten sie kostenfrei, wenn Sie eine Postkarte senden „An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz“ od. „An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden od. Frankfurt a. O.“

## Kartoffel-Verkauf!

Magnum bonum  
verkauft in größeren und kleineren Quantitäten  
**Die Gutsverwaltung von Carl Berger, Merseburg.** (2591)

## Tafel- oder Kur-Traube

Die schönsten u. feinsten Chasselas u. Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe Portofrei um 4 Kr. Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Muscateller allein 5 Kgr. 5 Kronen; Szegzärder Rothwein Eigenbau drei 0.70 Lit. Flaschen gepackt Portofrei 3 Kgr. 60 Hell, mehrere hundert Htl. heuriger feinsten Sorten-Wein oder Lese-Eigenbau billigst bei **Martin v. Willinger** Gross-Wein-Producent Zomba Ungarn.

## Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.  
Eine Fettseife ersten Ranges.  
**Lanolinfabrik Martinikenfelde.**  
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring



wird garantiert durch die

MARKE PFEILRING

## Stadttheater in Halle.

Sonntag, den 29. Septbr. 1901.

Nachm. 3 1/2 Uhr:

Martha.

Abends 7 1/2 Uhr:

Der Bajazzo.

Hierauf: Die Zwillingsschwester.

## TIVOLI.

Donnerstag, den 3. Oktober,

Abends 8 1/2 Uhr:

6. Sommer-Abonnements-Concert (Streichmusik)

der hiesigen Stadtkapelle.

Außerordentlich gut gewähltes Programm.

Billets im Vorverkauf bei Herrn

Kaufmann Fröhner, H. Ritterstr.;

Kaufmann Hennicke, Bahnhofstr.

und Cigarrenhandlung Dietzold, Dom 1. (2607)

## Dom-Café und Restaurant

Dom 1, (2606)

Morgen Sonntag:

Gänsebraten, Ragout sin,

Speckkuchen.

## Welt-Panorama.

Die Dittchebäder.

Stettin, Swinemünde, Albed,

Misdroy, Swinowdorf, Sahnitz,

Insel Rügen. (2605)

Prachtvolle Reise.

## Ranntausstellung

in hiesigen Schlossgarten-Pavillon.

Geöffnet Sonntag von 11 bis

2 Uhr und Mittwoch von 11

bis 1 Uhr und von 2 bis 4 Uhr.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder

des Kunst-Vereins 20 Pf.

Der Vorstand.

## Rathskeller.

Empfehle meine anerkannt guten

Bürgerl. Mittagstisch.

Biere vorzüglich.

Franz Mähert.

Den geehrten Herrschaften von

Merseburg u. Umgegend empfehle zu

Sochzeiten, Gesellschaften etc.

meine durchaus tüchtigen

(2609)

**Klavierspieler.**

Fr. Hertel, Stadtmusikdirektor

Der Familientag.

Stimme von Annie Satt-Felsberg. Wie zwei Rosen lagen sie aus. Beide in duftige Selbe gehüllt, die Wangen erglühend im Wallfieber, so betreten sie den weiten, elektrisch erleuchteten Raum eines vornehmen Hotels der Reichshauptstadt. Mama, in dem schweren Fliederjammetkleid mit kostbaren, echten Spitzen, den blühenden Familien-Diamanten an der Brust und im Paar, sah stattdessen wohlkonserviert aus, wie sie so stolz zwischen den Töchtern daherschritt. „Die Mutter war eine berühmte Schönheit!“ flüsterte die alte Erzellenz, die lebendige Familien-Chronik, den Nachbarn zu. „Sie ist noch schön, und die Töchter versprechen sehr viel!“ gab eine der Nachbarinnen zu und winkte ihren Sohn heran, mit dem sie leise flüsterte. Die alte Erzellenz lächelte. „Jedenfalls sind sie sehr unworben. Man will absolut das Geld in der Familie behalten!“ stimmte sie ihrem Nachbar zu, einem Greise mit den vornehmen Muren früherer Zeit. „Kommt hier zu mir, meine Lieben!“ rief Erzellenz die drei Neuangekommenen an, als die große Begrüßung zu Ende war. Die jungen Damen künftigen ehrsüchtigen will die alte, feine Hand der Erzellenz Mama berührte nur flüchtig die Wangen, die sich ihr boten. In ihrem Blick lag etwas Unruhiges, Flatterndes, etwas Suchendes, Unbefriedigtes. Jetzt erstahen er, den sie suchte. Wie ein junges Mädchen erglühte sie. Ihr Herz klopfte bis in den Hals, der weiß und voll aus dem Ausschnitt des Kleides leuchtete. „Also doch nicht abgereift?“ empfing man ihn lagend von allen Seiten. „Die Trennung wurde mir zu schwer von all den lieben Verwandten!“ scherzte er. Sie, die ihn so sehnsüchtigen erwartete, zeigte ihm nur die Fingerstippen, sehr kühl, sehr vornehm. Ihre beiden Töchter lachten ihm entgegen und er setzte sich zwischen sie. „Er war einmal der eifrigste Bewerber der Mama!“ erzählte Erzellenz ihrem Nachbarin. „Ich weiß, Sie gab ihm einen Korb.“ „Sie fürchtete, er wäre nur ein Mitgiftjäger. Seitdem hat er sich aufs beste arrangiert, auch ohne reiche Heirat.“ „Unfinn, der hat nie auf Geld spekuliert. So ein armer Teufel wird immer falsch beurteilt. Wäre ein prächtiges Paar geworden!“ „Großes Glück in ihrer Ehe hatte sie nicht. Ihr Mann war ein wilder Kerl gewesen. Brutal — Tyrann — treulos. Auch eine Erlösung vom Joch, als er auf der Jagd den Hals brach!“ wußte die alte Erzellenz zu erzählen. Jetzt erkante die Mutter. Der große Ball, der stets den Familientag beschloß, begann. „Darf ich zur Polonaise bitten, gnädigste Cousine?“ Er verbeugte sich vor ihr, der Mutter. Die Töchter waren schon angetreten mit jugendlichen Bettlern. Zum ersten Male nach zwanzig Jahren machte er wieder den Familientag mit. Nun gingen sie wieder Hand in Hand wie damals. Seit den acht Tagen, die sie beide in Berlin erlebten, dachten sie beide nichts anderes, als an die Vergangenheit. Wie ausgelöst schien die lange, lange Zeit. Aber ihre Spuren trugen doch die beiden Menschengesichter: Spuren von Herzleid und stolz unterdrücktem Weh. Er war Junggefelle geblieben. Sie hatte den ganzen Jammer einer Ehe, die nur Enttäuschungen für sie hatte, durchgestoßen. Gefehren hatte er in laudender Gesellschaft es öffentlich bekant, daß er sich nach einem Weibe sehne, daß er des Junggefellenhums endlich müde sei. Seine Miße freisten dabei die beiden Mädchen, ihre Töchter, die jungen, roßigen Geschöpfe, die neidend den „Onkel“ umschwärmten. „Wenn er mich will, ich nehme ihn sicher!“ meinte die Aelteste. „Geh, den Onkel, da ist mit ein Bettler lieber! Sieh, da den mit dem festen Schnurrbart und den lustigen Augen!“ „Er imponiert mir mehr. Wenn er will, ich nehm' ihn!“ Mama hörte es nebenan. Sie erblöhte. Nein! Nicht das! Sie würde ihm wieder einen Korb geben, wenn er kam und um die Tochter warb.

Nun schätzte sie ihn erst nach seinem Werth. Er hatte sich bewährt im Leben, im Kampfe mit dem Dasein, den er redlich gekämpft hatte, und aus dem er als Sieger hervorgegangen war. Wie zaghaft er damals war, vor zwanzig Jahren auf dem Familientag. Er gefiel ihr gar nicht in seiner scheinbaren Schüchternheit, die dem Bewußtsein seiner Mittellosigkeit entsprang. Die Angst trieb ihn zum Geständnis seiner Liebe. Die Angst, daß ein anderer ihm zuvor kommen möge, da er sah, wie unworben sie war. Er sprach ihr stöckend, erglühend von all dem, was sein Herz so mächtig bewegte. Aber sie glaubte ihm nicht. Sie hatte von den Verwandten oft genug gehört: „Der muß nur eine reiche Partie machen, dann ist ihm geholfen!“ Daran dachte sie, als er vor ihr stand und von seiner Liebe sammelte. „Es wird ihm schwer, zu lügen, deshalb ist er so verlegen, so scheu befangen!“ Sie wußte noch nichts von der Liebe, der scheuen, zaghaften, echten Liebe, die nicht zu scheuen weiß von dem, was sie fühlte. Der andere, den sie zum Gatten sich erwählt, der verstand es besser, zu lügen, zu heucheln, so lange es ihm gut dünkte. Als sie sein Weib war, da gab er sich nicht mehr die Mühe der Klige und Heuchelei. In den zwanzig Jahren hatte sie viel von ihm gehört. Nur Lobenswerthes. Er hatte sich Mühe gegeben wieder emporgebracht, das infolge schlechter Wirtschaft ganz herunter gekommen war. Sie hatten alle Respekt vor ihm in der Familie. Aber ihre Tochter, die gab sie ihm doch nicht. Wie er ihr jetzt die Hand bot, so ernst, so sicher neben ihr die Polonaise abspricht, so achtungsvoll wie er es mußte gegenüber der Mutter seiner Musermähten. Wie sie sich zulaßelten, die beiden, ihre Aelteste und er! So unbesangen! Verflohen sah sie zu ihm auf. Trotz des grau melierten Haars sah er noch jung aus, so kraftvoll, so lebensstrotzend, besser, viel besser als damals in seiner Jugend. Sie konnte ihre Aelteste verstehen, sie beneidete sie um jeden Blick, jedes Lächeln. Während die anderen tanzten, lachten, scherzten, kämpfte sie einen großen Kampf in ihrer Brust. Wenn er ihre Tochter nun wirklich liebte, so wie er sie geliebt damals, durfte sie zum zweiten Male ihn zurückweisen, durfte sie sein ganzes Lebensglück ihm zerören? Sie seufzte so tief, daß ihr Tänzer betrotten zu ihr aufstiege. „Ist Ihnen nicht wohl, gnädige Cousine?“ „Ich hätte nicht tanzen sollen!“ „Aber die Polonaise ist doch nicht anstrengend!“ „Das wohl nicht, aber ich mag es nicht leiden, wenn Mutter und Töchter gleichzeitig tanzen. Die Mutter muß verstehen, zur rechten Zeit zurückzutreten, um der Tochter Platz zu machen. Finden Sie dies nicht auch?“ „So lange die Mutter schön und begehrt ist, hat sie daselbe Recht wie die Tochter. Aber schließlich für uns ältere Leute hat der Tanz den Reiz verloren, deshalb wollte ich auch absteigen. Ich blieb nur, um die Polonaise mit Ihnen zu tanzen.“ Ein glühender Blick sprach noch mehr, als seine halbblauen Worte. Ein plötzlich, süßes Erschrecken ließ ihre Augenlider sich senken. Der warme Ton, der Blick! Stimmlich, wie noch nie in ihrem Leben klopfte ihr Herz. „O Gott, das ist ihre Liebe!“ dachte sie. „So spät erwacht, so mächtig, so groß!“ Ihre Hand behte in der seinen. Wülstchen im Herste! Nun kam es wie Zagen über sie beide. Er wagte es nicht, das Wort der Entscheidung zu sprechen. Heute weniger als damals würde er ihr „Nein“ ertragen. Seit sie Wittwe war, hoffte er wieder. Er wußte Alles: Von ihrem Unglück in der Ehe, ihrer Enttäuschung. Sein Mitleid stärkte ihre Liebe zu ihr. Als sie dann so kühl, so vornehm zurückhaltend ihm gegenübertrat, da fürchtete er, daß sie niemals ihm Gehör schenken werde. Er wandte sich ihren Töchtern zu. Er gewann sich die Herzen der Mädchen. Wohl sah er, wie sie mit Bestürzung es beobachtete. Das war die Bestürzung eines Weibes, das

selbst liebt und begehrt, die aus ihren Augen leuchtete. Wenn er mit andern sprach, dann lauschte sie seinen Worten, ihre Blicke begegneten unendlich oft den seinen; erbeugend gestand er sich, daß sie ihn suchte und welllich vergegen sich in seinem Blick verlor. Was er damals wollte, vor 20 Jahren, jetzt hatte er es erreicht. Sie liebte ihn. Nun fürchtete er, daß sie „Nein“ sagen könne in Rücksicht auf ihre Töchter. Die Polonaise war zu Ende. In kurzem Walzer wiegten sich beide. Er hielt sie viel, viel fester an die Brust gepreßt als statthalt, und sie duldete es. Die alte Erzellenz sah es mit ihren scharfen Augen und lächelte dem greisen Nachbar zu. „Sieh, sieh, da erleben wir sicher in Kürze eine Hochzeit! Denn viel Zeit läßt sich ein solches Paar nicht ungenutzt vergehen. Aber es freut mich, freut mich, das Geld bleibt auch in der Familie!“ Sie winkte die beiden Töchter herbei. „Man muß sie langsam vorbereiten auf das Kommende.“ Die beiden Liebenden sahen allein zusammen. „Ja, wir sind andere geworden“, gab er ihr zu. „Zwanzig Jahre ändern den Menschen, nur eins blieb — bleibt bis an mein Lebensende, meine Liebe — zu Dir!“ „Scheu, schüchtern, befangen, wie damals er, so war sie jetzt. Aber einen Korb gab sie ihm diesmal nicht. Mit ihrer Verlobung endete auch der Familientag.“

Provinz und Umgegend.

Salz, 27. September. Unter der Spigmarke, Warum die Worigburg-Lotterie nicht genehmigt wird? schreibt die „Hall. Ztg.“: Der Abfah der Loose zur preussischen Klassenlotterie ist jetzt ein so flauer, wie noch nie. Der Oberbürgermeister von Ulm hat vom preussischen Finanzminister Herrn von Rheinbaben die Nachricht erhalten, daß die nächste Ulmer Münsterbau-Lotterie in Preußen nicht gestattet werden könne, da die preussische Staatslotterie Konkurrenz zur Zeit nicht vertragen könne. Wo sind die Tage hin, da die Loose der preussischen Klassenlotterie „mit Aufgeld“ bezahlt wurden? Lang, lang ist's her. Diese Loose wurden vermehrt, aber die Zahl der Abnehmer wuchs nicht im gleichen Maße. Die Ungunst der Zeiten hat die Leute, die sich den Erwerb einer Hoffnung auf Gewinn verschafften, sehr herabgemindert. Es ist bei uns eben nicht wie in Italien, wo die Leute lieber ein unentbehrliches Kleidungsstück verkaufen oder verkaufen und die paar Solbi, die sie lösen, ins Lotto tragen. \* Zeiha (Saalkreis), 26. September. In vergangener Nacht gingen zwei große, dem Gutsbesitzer Emil Franke zugehörige hierher gehörige, in Furr Zeiha am sogenannten Mittelhöhe lebende Roggenbüden in Flammen auf. Der Ausbruch des Roggens sollte heute erfolgen, wozu bereits die Dampfsechmaschine an Ort und Stelle geschafft war. Der Drostforb derselben wurde vollständig vernichtet, ebenso die Maschine selbst stark beschädigt. Die betr. Diemen, welche einen Werth von über 6000 M. repräsentierten, sind vollständig vernichtet, jedoch bei der Magdeburger Land-Feuer-Gesellschaft versichert. Es liegt nun ungewissheit Brandstiftung vor. Von dem oder den Thätern fehlt noch jede Spur. \* Erfurt, 26. Sept. Der Magistrat der Stadt Erfurt sucht durch die Einrichtung von Pachtgärten ein gut Stück zur Lösung der sozialen Frage mit beizutragen. Nachdem er die Erfahrung gemacht hat, daß die Erwartungen, die man an die Einrichtung solcher Gärten in der Aue (nördlich der Stadt) knüpfte, vollkommen in Erfüllung gingen, hat der Magistrat die Absicht, in jeder der einzelnen Feldmarken, die im Weichbilde der Stadt liegen, solche Pachtgärten anzulegen. Demnach gelangt etwa 50 Pachtgärten in der stärksten zur Verpachtung. Wenn durch solche Einrichtung der Einwohnerschaft ein Gefallen erwiesen wird, so fließt andererseits auch dem Stadtfiskus eine nicht zu unterschätzende Einnahme zu, denn es werden höhere Preise erzielt, als durch Ackerverpachtung zu landwirtschaftlichen Zwecken. \* Thale, 26. Sept. Der Kronprinz traf heute Abend in Begleitung des Obersten von Prigelowitz, vom Forsthaus Oberg bei Alten kommend, mit dem Magdeburger Personenzuge 7 Uhr 27 Min. hier ein und

wurde vom Forstmeister von Vbra empfangen. Im Landauer ging die Jagd durch die prächtig illuminierten Straßen das Steinbachtal aufwärts dem Forsthaus Dambachhaus zu. Das nach vielen Hunderten erschiene Publikum begrüßte den Kronerben mit Hurraufen. Die Ankunft auf dem Dambachhaus erfolgte gegen 8 1/2 Uhr. \* Alten, 26. Sept. Der Abschied unseres Kronprinzen von Alten, in dessen Umgebung er den wiederholt erwähnten Jagdausflug genommen hatte, gestaltete sich ungemein herzlich. Die Bewohner bildeten auf dem Wege zum Bahnhofe Spalier und begrüßten aufs Wärmste den Prinzen, der, wie vorgelesen, heute Abend über Magdeburg nach Thale abreiste. Vorher aber ließ er seinem besonderen Dank für die reiche Schmückung der Stadt und die ganze Aufnahme, über die er sich sehr gefreut habe, durch Bürgermeister Fischer der Einwohnerschaft übermitteln.

Kleines Feuilleton.

Das Bad des Kaisers. Von den einfachen Sitten und der Anpruchslosigkeit Kaiser Wilhelms I. zeugt nachstehende kleine Geschichte, deren Erzähler sich auf den Leibargt v. Lauer als seinen Gewährsmann berief. Das gemüthliche Palais mit dem historischen Gesenfer sagte dem Kaiser bekanntlich für sein alltägliches Leben ganz besonders zu — aber ein Badezimmer, ohne das der moderne Mensch heutzutage nicht existieren zu können glaubt, gab es darin nicht. Wollte der Kaiser ein Bad nehmen, was in der guten alten Zeit ebenfalls nicht so häufig geschah, wie wir es jetzt gemohnt sind, so holte man eine Badewanne aus dem nahen Hotel de Rome, sie wurde im Schlafzimmer des Kaisers aufgestellt und dem Besucher mit drei Mark honorirt. Während dies Badeverhältnis absolut nicht genirte, war es der Kaiserin ein Dorn im Auge. Sie beschloß Membran zu schaffen, sie ließ im Courtairan des Palais (in durchaus standesgemäßes Badezimmer mit kostbarer Badeeinrichtung herstellen und überlässig damit den hohen Gemahl zu seinem Gebrauche. Der Kaiser soll ein etwas süßsaures Gesicht zu diesem Angebilde gemacht, die Einrichtung aber gebührend bewundert haben. Als das nächste Mal ein Bad genommen werden sollte, führte Engel, der langjährige Kammerdiener, den kaiserlichen Herrn in das elegante Badegemach. Aber leider hatte der Kaiser das Malheur, auf den blanken Fliesen auszurutschen und sich weh zu thun. „Na Engel, das machen wir nicht wieder!“ sagte er, und von Stund an wurde das alte Badeverhältnis mit dem Hotel de Rome wieder hergestellt und blieb bis zum Tode des Kaisers bestehen. \* Ueber die Typhusepidemie in Gelsenkirchen liegt heute wieder eine Reihe neuer besorgniserregender Nachrichten vor. Wie berichtet wird, sind in Gelsenkirchen 20 weitere Typhuskranken konstatirt worden. Es steht jetzt fest, daß die Wasserleitung verseufst ist. Die Epidemie greift weiter um sich und hat auch Altenessfen bereits ergriffen. Alle Luftarbeiten und Versammlungen wurden verboten. Die industriellen Werke abfolgten an ihre Arbeiter Kasse. Gelsen wurde in mehrfachen Konferenzen zwischen den Vertretern der Behörden und Industrie die Frage erwoogen, ob das Wasser einige Zeit abzusperrten sei. Der Vertreter der Eisenbahn verhielt sich wegen der Sperrung der Lokomotiven ablehnend dazu. Nummehr beantragte man, daß die Wasserleitung mit Schwefelsäure desinfizirt werde. Vergrath Müller wies wieder auf die unangünstige Einwirkung der Schwefelsäure auf die Dampfessel hin, die Explosionen im Gefolge haben könnte Die „Gelsenkirchener Zeitung“ theilt den über Stand der Epidemie noch folgendes mit: Im katholischen Krankenhaus befinden sich 180 Kranke, im evangelischen 176. Sie sind aus dem Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen. In ganzen kamen in katholischen Krankenhause elf, im evangelischen drei Sterbefälle vor. Als Ursache der festgestellten Erkrankung des Leitungswassers durch Zugschubzellen wird ein Mitte August in Steele vorgekommener Rohrbruch angenommen, der vor einem Haupte erfolgte, in welchem kurz vorher ein Typhuskranker lag.

Wetterbericht des Kreisblatts.

29. Sept.: Wollig, herbstlich kühl, starke Winde. Strahlwolk Regen. 30. Sept.: Wenig verändert, lebhaft feuchte Winde.

# Zum Umzug. **M. Bär** Zum Umzug.

## Spezialhaus sämtlicher Haushaltwaaren.

### Für die Wohnung

- Gardinenrosetten** 2 Stück 45, 35, 22, **18 Pfg.**  
fein poliert.
- Zuggardineeinrichtungen** **30 Pfg.**
- Zuggardineeinrichtungen** **42 Pfg.**  
ff. ausgearbeitet.
- Gardinenstangen**, sauber poliert, 55, 45, **35 Pfg.**  
kürzeste Länge 120 cm.
- Gardinenstangen**, extra stark, 95, 85, **75 Pfg.**
- Gardinenstangen**, geschweift, 70, 60, **50 Pfg.**
- Gardinenstangen**, **125 Pfg.**  
ausziehbar bis 180 cm.
- Portiërenstangen**, komplett, 350 u. **275 Pfg.**  
mit Stützen u. 12 Ringen.

### Für die Küche

- Kaffeemühlen**, Blech, 125, 98, **78 Pfg.**
- Kaffeemühlen**, Holz, 235, **195 Pfg.**
- Pfeffermühlen** 95, 50, **25 Pfg.**
- Spirituskocher** 42, **33 Pfg.**
- Spirituskocher** mit Hartspiritus **50 Pfg.**
- Hackemesser** 195, 155, 120, **50 Pfg.**
- Wiegemesser** 90, **50 Pfg.**
- Wiegemesser**, doppelt, 245, 145, **105 Pfg.**
- Petroleumkannen**, 3 Liter, **45 Pfg.**
- Kaffee- u. Zuckerbüchsen** 60, 50, **25 Pfg.**
- Kehrbleche** **24 Pfg.**

**Hängelampen** von 3,25 Mk. an bis 28,50 Mk. **Tischlampen** von 95 Pf. bis 8,25 Mk. **Küchenlampen** 16 Pfg., 8" Rundbrenner 50 Pfg., 60, 65, 75, 85, 110 Pfg.

- Handtuchhalter** 2,50, 1,75 Mk., 95, 60 Pfg.
- Skleiderleisten** 4 Haken 45 Pfg.  
poliert 6 Haken 75 Pfg.
- Skleiderleisten** ff. verarb. 1,60, 1,45, 1,10, Mk.
- Paneelebretter** 6,25, 4,50, 3,65, 2,65, 1,85 Mk.

In  
**Bilderrahmen,**  
— Photographie - Albums. —  
**Aufsätzen**  
größte Auswahl.

- Schneurbürsten** 38, 22, 20, 12 Pfg.  
bis 45 Pfg.
- Schrubber** 35, 24, 18 Pfg.
- Topfschrubber** 20, 10 Pfg.
- Wischbürsten** 95, 72, 45, 25 Pfg.

**Bauertische** von 1,25 bis 16,50 Mk., hervorragende Ar., äußerst preiswerth. **Fleischmaschinen, Alexanderwerk, 3,75 Mk.**  
**Universal-Fleischmaschinen** 5,90, **4,25 Mk.**

- Schirmständer** 3,25, 2,85, 2,45 **1,85 Mk.**
- Bücheretagären** zum Hängen 3,25, **2,45 Mk.**
- Säulen** 6,50, 4,25, 2,85, **1,85 Mk.**
- Bürstenkasten** 95, 65, **45 Pfg.**
- Zeitungsmappen** 125, 95, 75, **42 Pfg.**
- Cigarenschränke** von 42 Pfg. bis zu den elegantesten.
- Consolen** 175, 95, 45 **25 Pfg.**
- Schlüsselhalter** 45, **25 Pfg.**
- Diaphanien** echt Grimme & Hempel mit Ketten **250 Pfg.**
- Diaphanien**, kleiner, echt G. & H. **80 Pfg.**
- Diaphanien**, 95, 45, **25 Pfg.**
- Wandbilder**, Oeldruck, 300, 145, 98, **48 Pfg.**
- Wandbilder** mit ff. Rahmen und Glas 625, 325, 285 Pfg.  
bis 30 Mk.
- Wandspiegel** 450, 375, 275, **250 Pfg.**
- Wandspiegel** mit Façette 16,75, 13,75, 8,75, **6,75 Mk.**
- Trumeaux** mit Untersatz 45,00, **37,50 Mk.**
- Triumphstühle** 425, 275, 195, **175 Pfg.**  
bis 12,75 Mk.

### Waschgarnituren

5 theilig  
Serie I. 1,25 Mark,  
„ II. 2,50 „

**Büsten** 2,25, 1,85, 1,45, **0,95**  
bis Mk. 25,—

**Büsten** neugrün, Jugendst. u. 2,45, **0,95.**  
**Vasen** in enormer Auswahl.  
**Nippesfiguren** sehr preiswerth.

Wir bitten  
**Preise, Qualität**  
**u. Größen**  
zu vergleichen.

Als Mitinhaber der Neudendorfer  
Emailwerkwerke sind wir in der Lage

### Emaille

Prima Qualität  
hervorragend billig zu offerieren.

- Reibemaschinen** 1,75, 1,50, **1,15 Mk.**
- Küchenwaagen** 3,10, 2,75, **2,10 Mk.**
- Wringmaschinen** 15,25, 13,75, **12,40 Mk.**
- Blechzeugrahmen** 115, 75, 65, **45 Pfg.**  
bis 6,50 Mk.
- Handtuchhalter** mit Ueberhandtuech. 85, 75, **48 Pfg.**  
1,25, 1,10 Mk.
- Küchenconsolen** 40, 35, 30, 15 Pfg.
- Topfregale** 325, 275, 225, 185 Pfg.
- Tonnenetagären** 185, 130, 65 Pfg.  
2,85 bis 6,50 Mk.
- Schneidebretter** 26, 22, 18, 15, 10, Pfg.  
30, 33, 45 Pfg.
- Messerputzen** 55, 24, 18 Pfg.
- Topfdeckelhalter** 85, 45, 38, 22 Pfg.
- Salz- u. Mehlmetzen** 48 Pfg.
- Nudelrollen** 75, 50, 45, 35, 25 Pfg.
- Messerkasten** 110, 85, 65, 50 Pfg.
- Eierschränke** 85, 50, 38 Pfg.
- Fensterleder** 95, 42, 22 Pfg.
- Schwämme** (gross) 25 Pfg.

# Halle a. S. **M. Bär**, Halle a. S.

## Große Ulrichstraße 54.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.